HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. | Höxter, Dienstag, den 22. Juli 1913. | Nummer 85.

Bulgariens Fall.

Bulgarien war der stärkste unter den vier Genossen des Balkanbundes. Ihm war die schwerste Aufgabe im Kriege gegen die Türkei zugefallen, er löste sie mit zähem Heroismus. Seine Kriegführung imponierte durch kühle Ruhe, planmäßiges Vorgehen und hartnäckige Ausdauer. Was das bulgarische Heer davon abhielt, auch noch die letzte Mauer zu durchbrechen und durch die Tore von Konstantinopel bis zum Bosporus vorzudringen, war wahrscheinlich nicht so wohl die Rücksicht auf Rußland als vielmehr die Cholera, die im türkischen Heere wütete und schon die bulgarischen Reihen ergriffen hatte. Als dann im Balkanbund der Streit um die Beute ausbrach, wurde der in Europa vorherrschende Eindruck, daß Bulgarien seine Ansprüche durchsetzen werde, noch verstärkt durch die kaltblütige Sicherheit, mit der es sofort, taub gegen alle Vermittlungsversuche, seine militärischen Maßregeln gegen die bisherigen Bundesgenossen traf.

Jetzt steht die ganze bulgarische Herrlichkeit vor dem Zusammenbruch, weil der Heroismus des bulgarischen Volkes bei den maßgebenden Staatsmännern zum Größenwahn ausgeartet war. Dieser war hauptsächlich in einer Person verkörpert, die bei den entscheidenden Entschlüssen die Hauptrolle spielte. Schon auf der Friedenskonferenz in London war Herr Danew, der Präsident der bulgarischen Kammer, durch abstoßenden Hochmut aufgefallen. Ebenso hatte er auf seinen Reisen, insbesondere in Bukarest, nur ungünstige Eindrücke hinterlassen. Nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Geschow, der in einer Begegnung mit dem serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch den bulgarischen Vertragsstandpunkt nicht so unbedingt vertreten hatte, als es die Ultras unter seinen Landsleuten wünschten, kam Danew an die Spitze der Leitung der Staatsgeschäfte. Der Geist, in dem er sie führte, sprach sich darin aus, daß er Verhandlungen über die rumänischen Forderungen auswich und auf das türkische Verlangen nach Räumung des Teils von Thracien, der nach den Londoner Beschlüssen der Türkei verbleiben sollte, überhaupt keine Antwort erteilte. Das Schlimmste aber war die Einmischung in die militärischen Unternehmungen. Es kann als sicher gelten, daß grobe Fehler bei Beginn des neuen Krieges durch Streitigkeiten zwischen Sawow, dem Höchstkommandierenden im Türkenkriege, und dem Ministerpräsidenten Danew veranlaßt waren, bei denen dieser Sieger blieb. Insbesondere sind die überraschend schnellen und schweren Niederlagen der Bulgaren gegen die Griechen im Strumagebiet durch Sofiaer Befehle an den General Iwanow zur Abkommandierung eines Teils seiner Truppen nach dem mittleren Kriegsschauplatz verschuldet worden.

Was ist nach all dem heldenhaften Ringen des bulgarischen Heeres bei Kirkkilisse und Lüle Burgas aus dem erträumten Großbulgarien geworden? In dieselben Orte bulgarischer Siege drohen die Türken wieder einzuziehen, in den macedonischen Bergen rücken Griechen und Serben vor, und von Norden her steht der frischen, ungeschwächten rumänischen Armee der Weg nach Sofia offen. Dazu ist das zusammengebrochene Bulgarien noch mit dem Fluche aller Schandtaten der Komitatschis beladen. In der alten Geschichte der wilden Völkerkämpfe am Balkan ist ein solcher Wechsel des Geschicks nicht unerhört, aber in neuerer Zeit ist kein so greller Fall von Demütigung eines Landes vorgekommen, das eben noch in trotzigem Stolze auf seine Kraft schwelgte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli. Zum Tode des Landtagsabgeordneten von Saldern-Plattenburg sandte der Kaiser an die Witwe des Verstorbenen folgendes Beileidstelegramm:

Balestrand, „Hohenzollern", 19. Juli. Mit großer Betrübnis höre Ich von dem Heimgange Ihres verehrten Gatten und bitte Sie, gnädigste Frau, bei diesem unersetzlichen Verlust Meiner aufrichtigsten Teilnahme versichert zu sein. Möge Gott Ihnen Trost verleihen. Mit Freude gedenke Ich noch des Tages, an dem Ich in der Plattenburg einquartiert war.

Wilhelm I. R.

— Zur braunschweigischen Thronfolgefrage wird im Gegensatz zu einer Nachricht, nach der neue Verhandlungen mit dem Prinzen Ernst August über eine endgültige Verzichtleistung auf Hannover eingeleitet worden seien, folgendes halbamtlich gemeldet: Eine Klärung kann erst erfolgen, wenn der Bundesrat wieder zusammentritt und zu dem neuen Antrage in der braunschweigischen Frage Stellung genommen haben wird. Vor dem Ferienantritt hat der Bundesrat in dieser Frage irgendetwas Neues weder beschlossen noch erörtert.

— Die Gerichtsverhandlung in der „Kruppangelegenheit" sollte nach einem Zeitungsbericht auf ausdrücklichen Wunsch des Kriegsministeriums unter strengstem Ausschlusse der Oeffentlichkeit stattfinden. Dieses Gerücht trifft jedoch, wie jetzt halbamtlich mitgeteilt wird, ganz und gar nicht zu. Die Entscheidung über Ausschluß der Oeffentlichkeit liegt vielmehr ausschließlich in dem freien Ermessen des erkennenden Gerichts, ebenso wie es bei den bürgerlichen Gerichten der Fall ist. Ein Schweigebefehl an die militärischen Zeugen ist nicht ergangen.

— Die mutige Tat des Leutnats Dittmar vom 4. Magdeburgischen Pionierbataillon, der am 19. Mai mit eigener Lebensgefahr vier Kanalisationsarbeiter zu retten versuchte, die bei Reparaturarbeiten an einem großen Abflußkanal in Charlottenburg durch giftige Gase betäubt und in dem fast 2 Meter tiefen Wasser ertrunken waren, hat jetzt die allerhöchste Anerkennung und Auszeichnung gefunden. Dem mutigen Offizier ist für seine brave Tat der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

— Wegen Beleidigung des früheren Kriegsministers wurde in Leipzig der verantwortliche Redakteur Liebmann der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung" zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Er hatte bei der Einbringung der neuen Wehrvorlage geschrieben, Herr von Heeringen habe seinen Posten „wie ein Feldwebel" ausgefüllt und sei „als gehorsamer Zögling des Kommiß eingeschwenkt, um sich selbst als verständnislosen Ignoranten hinzustellen," obwohl er noch ein Jahr vorher eine weitere Verstärkung des Heeres für unnötig erklärt habe. Wegen dieser Beleidigung war die öffentliche Klage erhoben worden.

— Eine Beschleunigung der Offizier-Laufbahn bedeutet eine Anordnung des Unterrichtsministers. Es ist wünschenswert, daß die jungen Leute, die sich dieser Laufbahn widmen wollen und als Fahnenjunker angenommen sind, sich möglichst bald den gewählten Truppenteilen zur Verfügung stellen, wenn sie den vorgeschriebenen Bildungsgrad erlangt haben. Ihre militärische Ausbildung erleidet dann keine Verzögerung. Der Minister hat deshalb bestimmt, daß die Abiturienten höherer Lehranstalten, die sogleich als Fahnenjunker in das Heer eintreten wollen, unmittelbar nach Abschluß der mündlichen Prüfung entlassen werden. Es wird ihnen dabei eine Bescheinigung ausgehändigt; das Reifezeugnis folgt nach. Die Direktoren der neunstufigen höheren Lehranstalten für die männliche Jugend sind von den Provinzialschulkollegien mit Weisung versehen worden.

Ausland.

Asien. Die chinesischen Rebellen sind bei einem Zusammenstoß mit der 5. Division bei Hangtschwang am Kaiserkanal zurückgeschlagen worden. Die Nordtruppen unter General Changchsuen marschieren von Schantung auf Pukou, wo wahrscheinlich die Entscheidungsschlacht mit den Nankingtruppen stattfinden wird. Bei den Aufständischen befinden sich jetzt vierzig japanische Offiziere. Die Pekinger Regierung verlangt, daß Japan seine Staatsangehörigen die Unterstützung der Rebellen untersagt und seine Konsulate ersuche, den Rebellen die Einrichtung von Organisationsbureaus in den Fremdenniederlassungen zu verbieten. In Nanking befürchtet man bei etwaigen weiteren Verlusten der Rebellen ernste Ausschreitungen.

— Schanghai, 19. Juli. Die chinesische Flotte erweist sich regierungstreu. Die Pekinger „Daily News" warnt Juanschikai vor einer erneuten Politik der Vermittlung. Die fremden Nationen würden fast ausnahmslos ein entschiedenes Durchgreifen des Präsidenten warm begrüßen. Die Stimmung des Kriegsministeriums in Peking ist sehr zuversichtlich. Man hat begründete Hoffnung, die Aktion in drei Wochen siegreich zu beenden und das Land in weiteren drei Monaten zu beruhigen. Die Regierung ist entschlossen, rücksichtslos vorzugehen, um eine gründliche Heilung Chinas zu gewährleisten.

— Peking, 19. Juli. Die Regierung ist überall siegreich. Die Rebellen fliehen aus Nanking, das von Thenchunsang und Huangsing bereits verlassen ist. In Schanghai treiben Emissäre ihre Wühlarbeit. Die Presse rät Juanschikai durchzugreifen, ein Kompromiß wäre Schwäche.

— Teheran, 19. Juli. Der von Kosaken gefangen genommene Salar ed Dauleh wird nach Teheran gebracht werden.

Frankreich. Eine schwere Niederlage der französischen Sozialdemokratie beim Kampf gegen die dreijährige Dienstzeit ist festzustellen und wird auch von ihr selbst eingestanden. Wie sehr die Sozialdemokratie bei diesem Kampfe die Gefolgschaft der Massen verloren hat, geht am besten aus dem Scheitern des Versuches hervor, durch eine große Versammlung noch in

---

„Hexengold".

Nachdruck verboten.

Roman von H. Courts-Mahler. 6

„Gottlob, sie war eine echte Ravenau. Sogar die „Trutzfalte" erschien jetzt auf der weißen Mädchenstirn, ganz fein und zart, aber unverkennbar in der seltsamen dreieckigen Form.

Eine furchtbare Erregung war über den alten Herrn gekommen. Er fühlte einen Herzkrampf nahen, und kalter Schweiß stand auf seiner Stirn.

Schweigend sahen sich die beiden eine Weile an. Dann trat Ravenau auf Jutta zu und streckte ihr die Hand entgegen.

„Gott segne Deinen Eingang, Jutta — sei herzlich willkommen und — und nun laß mich allein — Frau Wohlgemut wird Dich in Dein Zimmer führen. Du mußt mich jetzt entschuldigen — auf später — jetzt geh," sagte er, sich mühsam die Worte abringend.

Er winkte matt mit der Hand, nachdem er die ihre jäh nervös berührt, und sie fühlte, wie es kalt und würgend in ihr emporstieg. Sie wußte nicht, was in dem alten Herrn vorging, ahnte nicht, daß er sich nur mit Mühe aufrecht hielt, und empfand nur schmerzlich die hastige, eilige Begrüßung und die schnelle Entlassung. War das ein Willkommen nach langen Jahren der Trennung? Sie ging langsam hinaus, indem sie mühsam die Tränen unterdrückte.

Jettchen Wohlgemut stand draußen schon bereit. Sie kam schnell auf Jutta zu.

„Darf ich Komtesse in ihr Zimmer führen? Unser gnädiger Herr Graf werden zu angegriffen sein, Komtesse selbst zu begleiten," bemerkte sie freundlich.

„Ist Graf Ravenau sehr leidend?" fragte Jutta leise.

„Nicht eigentlich krank, gnädigste Komtesse, aber schlimme Jahre der Einsamkeit und Trauer liegen hinter ihm. Er ist bei der kleinsten Aufregung leicht hinfällig."

Jutta stieg die Treppe empor und sah nicht mehr, daß Seidelmann in das Arbeitszimmer eilte. Der Graf hatte, sobald Jutta das Zimmer verlassen, mit dem letzten Rest seiner Kraft nach ihm geklingelt — vom Herzkrampf befallen. —

Jettchen Wohlgemut geleitete Jutta in ihr Zimmer und plauderte gutmütig, bestrebt, sie aufzuheitern.

„Unser gnädiger Herr Graf ist keine Freude mehr gewöhnt. Ganz langsam muß er sich wieder daran gewöhnen. Seit Graf Hans-Georg, Komtesse hochseliger Herr Vater, gestorben, hat es keinen frohen Tag mehr in Ravenau gegeben, bis heute."

Jutta fühlte sich freudlos und traurig, daß bei den Worten der alten Frau ein bitteres Lächeln ihren Mund umspielte.

Sie sah sich ohne Freude in ihren Zimmern um, so schön und gediegen sie auch ausgestattet waren.

Dann kleidete sie sich fast mechanisch um, wobei ihr Frau Wohlgemut zur Hand ging. Kaum hatte sie diese verlassen, so bemerkte sie die prachtvollen Rosen aus Gerlachhausen. Wer mochte ihr diesen duftenden Gruß gespendet haben?

Da gewahrte sie das Kärtchen dazwischen und las: „Götz Gerlachhausen." Nachdenklich schüttelte sie den Kopf. Der Name sagte ihr nichts. — Sie kannte ihn nicht mehr. Trotzdem freute sie sich, daß jemand ihrer gedacht. Sie nahm eine der Rosen und befestigte sie am Gürtel.

Nun trat sie an das Fenster, um Umschau zu halten. Da lag der Drachenbrunnen, wie sie ihn oft im Traum gesehen.

Sie begab sich in die breite Galerie hinaus und blickte, an eines der hohen Fenster gelehnt, träumend auf das herrliche Landschaftsbild, das sich vor ihr ausbreitete. Auf einem Hügel erhob sich aus den Blätterkronen des Waldes ein Schloß mit runden Türmen.

Jutta hatte das Gefühl, als sähe sie einen alten, halbvergessenen Bekannten wieder. „Schloß Schönrode — es muß Schönrode sein," flüsterte sie. Dort war sie geboren, dort hatte sie die ersten Jahre ihres Lebens als glückliches Kind verlebt, geliebt und behütet von ihren Eltern. Tränen traten ihr in ihre Augen, sehnsuchtsvoll sah sie hinüber, als liege dort das Paradies ihres Lebens.

Eine Stunde später saß Jutta allein in dem großen Speisesaal an der reichgedeckten Tafel.

Graf Ravenau hatte sich mit leichter Unpäßlichkeit entschuldigen lassen; Jutta sollte nicht durch die Nachricht von seinem Herzkrampf erschreckt werden.

So empfand sie es als eine bittere Kränkung, daß er unsichtbar blieb. Was hatte sie getan, daß er ihr gegenüber solche Kälte und Gleichgültigkeit zeigte.

Jutta war froh, als sie sich erheben konnte, und da es hieß, der Graf würde vor dem Abend nicht sichtbar sein, beschloß sie, gleich nach Tisch in den Wald zu gehen.

Sie nahm Hut und Handschuhe und eilte hinaus. Seidelmann wollte ihr eine Begleitung aufdrängen, aber sie dankte mit Entschiedenheit und schritt leichtfüßig über den Schloßhof durch die Säulenhalle. Sie durchkreuzte den Park, der den Schloßberg umgab und dann in den Wald überging. Mitten im Walde atmete sie auf, wie von einem furchtbaren Druck befreit.

Dann schlug sie verschiedene Wege ein, um irgendwie einen Ausblick auf Schönrode zu gewinnen — vergebens. Endlich blieb sie stehen und sah sich ratlos um. Sie hatte nicht mehr auf den Weg geachtet und nun die Richtung verloren.

Vergeblich spähte sie nach dem Schlosse Ravenau aus, das bisher über den dichten Blätterkronen leuchtete.

Etwas ermüdet lehnte sie sich an einen Baumstamm und suchte sich zu orientieren. Dabei entging ihr, daß seitwärts auf dem weichen Waldboden im Schritt ein Reiter sich ihr näherte, Götz Gerlachhausen, die Zügel lässig in der Hand. Er war in Schwarzenfeld gewesen und ritt nun, um den Heimweg abzukürzen, durch den Ravenauer Forst.

Plötzlich hielt er sein Pferd an. Er sah die reglose Mädchen-

letzter Stunde einen Eindruck auf die Regierung und die bürgerlichen Parteien zu machen. Eine Massenversammlung, bei der neun der bekanntesten sozialdemokratischen Führer sprechen sollten, war geradezu jämmerlich besucht, es erschienen wohlgezählte 150 Personen, darunter viele Frauen und Kinder! Als Hauptredner sprach der Sozialistenführer Dumas, Sekretär des Syndikats der Schneider, der im Namen des Allgemeinen Arbeiterverbandes die Erklärung abgab, daß der Kampf gegen die dreijährige Dienstpflicht erfolglos geblieben sei. Die Arbeiter seien, sagte er, des Kampfes überdrüssig geworden. Zum Schlusse machte er noch die interessante Enthüllung, daß sich die Verdrossenheit der „Genossen" auch darin zeige, daß sie bereits seit einiger Zeit mit dem Zahlen ihrer Mitgliedsbeiträge für ihre Organisationen äußerst lässig geworden seien. Er ließ durchblicken, daß die Zahl der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter eine stetig sinkende Tendenz zeige.

Vom Balkankriege.

Die Bemühungen um den Frieden auf dem Balkan dauern an den verschiedensten Stellen fort. Nach Petersburger Meldungen hat das Petersburger Kabinett energische Schritte unternommen, um ein weiteres Vordringen der rumänischen Truppen aufzuhalten, wofür Rumänien die Grenze Turtukai-Baltschik von Rußland verbürgt werde. Gleichzeitig bemüht sich die Tripel-Entente zu Athen, Griechenland klar zu machen, daß es seine Anforderungen erheblich herabsetzen müsse. In gleicher Weise haben die Vertreter Rußlands, Frankreichs und Englands in Belgrad und Bukarest Schritte unternommen, die das gleiche Ziel einer möglichst großen Mäßigung bezwecken.

Der beabsichtigte Vormarsch der Türken auf Adrianopel ist nach Meldungen aus Sofia eingestellt worden, da die Großmächte bei der Pforte energische Vorstellungen erhoben haben. Andrerseits wird berichtet, die Türken dächten gar nicht daran, ohne weiteres nachzugeben. Die letzten Ereignisse auf dem Balkan hätten den Beweis geliefert, daß die Herrschaft der Türken im Wilajet Adrianopel wieder eingeführt werden müßte, weil dessen Bevölkerung zum größten Teil türkisch sei und nicht mehr unter der Herrschaft eines so wilden Volkes bleiben könne. Der Londoner Vertrag habe keine Kraft mehr, weil er mit dem Balkanblocke abgeschlossen worden sei, und dieser nicht mehr bestehe.

Der Wechsel des bulgarischen Kabinetts ist vollzogen. Es ist Radoslawow, dessen Name als der des künftigen Ministerpräsidenten zu allererst genannt wurde, gelungen, das neue Kabinett zu bilden. Minister des Aeußeren wird Ghenadieff.

Die Verluste des Bruderkrieges auf dem Balkan werden zurzeit ungefähr folgendermaßen abgeschätzt: Zusammen 140 000 Mann, davon 70 000 Bulgaren, 40 000 Serben und 30 000 Griechen.

Bukarest, 19. Juli. Eine fliegende Kolonne Kavallerie und reitende Artillerie stieß gestern bei Ferdinandovo zwischen Lompalanca und Sofia mit einer Brigade der 9. bulgarischen Division zusammen, die den Rückzug der Division des Generals Kutintscheff decken wollte. Nach kurzem Kampfe ergab sich die bulgarische Brigade mit dem General und 12 Geschützen. Die rumänischen Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz, welche die Linie Turtukai—Baltschik besetzten, schicken Erkundungsabteilungen nach Süden und Südosten vor. — Offiziöse Blätter dementieren ausdrücklich die Meldung von einer Intervention Oesterreich-Ungarns zum Zweck der Einstellung der militärischen Aktion Rumäniens.

Sofia, 18. Juli. Griechische Kavallerie, welche vom Strumnitzatal über den Strumafluß vorrückt, äschert alle Ortschaften auf dem Wege ein. Der Kommandant der gegen die Griechen operierenden Truppen meldet, daß die bulgarischen Truppen Kawalla und Drama räumten, ohne sich zu verteidigen. Die Griechen äscherten die bulgarischen Ortschaften in dieser Gegend ein. Die bulgarischen Bischöfe von Dibra, Köprülü und Uesküb, welche von den serbischen Behörden zehn Tage vor Beginn der Operationen in ihren Wohnorten verhaftet und sodann bis an die Donau eskortiert worden waren, sind hier eingetroffen.

Bukarest, 21. Juli. L'Independance Roumaine erfährt, daß Rumänien, Serbien und Griechenland sich über die Grundlagen der Friedensbedingungen geeinigt hätten und eine Konferenz aller Kriegführenden einberufen werden solle. Als Konferenzort schlagen Serbien und Griechenland Sinaia vor.

Belgrad, 21. Juli. Das serbische Pressebüro meldet: Gestern früh 11 Uhr wurde ein Automobil von Pirot nach Obrenowitsch an die serbisch-bulgarische Grenze entsandt, von wo es bulgarische Delegierte abholen sollte, die Nachmittags 4.30 Uhr eintrafen.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 21. Juli 1913.

☍ **Unglücksfall.** Der Arbeiter Weber ist am Sonnabend Nachmittag beim Tonfahren auf der Brenkhausen—Lüttmarser Chaussee vom Wagen geglitten und unter die Räder geraten. Der linke Oberschenkel wurde ihm gebrochen und das rechte Bein erheblich gequetscht. Der schwer Verletzte fand Aufnahme im St. Nikolaikrankenhause.

☍ Ein Pennbruder, der sich gestern Nachmittag in der Herberge zur Heimat unnütz benahm, u. a. eine Tür demolierte, wurde durch den Polizeiwachtmeister Dettmer in sicheres Gewahrsam gebracht und heute Morgen, nachdem er seinen Rausch ausgeschlafen, über die Grenze befördert.

♁ Die Weserstrombauverwaltung zu Hannover hat unter dem 29. v. M. eine Polizeiverordnung über Abänderung des § 11 der Polizei-Verordnung für die Schiffahrt und Flößerei auf der Weser von Hann.-Münden bis zur Kaiserbrücke in Bremen vom 27. Februar 1907 erlassen, die am 1. August d. J. in Kraft tritt. Die beteiligten Kreise werden hiermit auf diese Polizeiverordnung aufmerksam gemacht.

♁ **Für die Behandlung von anonymen Briefen** hat der Oberbürgermeister von Zittau Dr. Külz sehr nachahmenswerte Bestimmungen getroffen, um dem Unwesen der anonymen Anzeigen zu begegnen, die sich in letzter Zeit stark häuften. Er hat, wie aus Zittau geschrieben wird, sämtliche städtischen Geschäftsstellen angewiesen, auf anonyme Schriftstücke in keinem Falle etwas zu verfügen, sie vielmehr ihm vorzulegen. Ist der Urheber der anonymen Zuschrift zu erkennen, so wird sie ihm mit entsprechender Bemerkung zurück gesandt werden; wird jemand in der Eingabe denunziert, so erhält dieser die Denunziation zugeschickt, damit er weiß, daß er in seiner Umgebung gute Freunde hat. In allen anderen Fällen wandern die anonymen Schriftstücke einfach in den Papierkorb. — Bravo!

♁ Aus der Handelskammer zu Bielefeld wird uns folgendes geschrieben: „Die Generaldirektion der Holländischen Eisenbahngesellschaft zu Amsterdam teilt mit, daß sich in letzter Zeit im Verkehr von ihren Stationen nach Nordwest-, Mittel-, Süd- und Ostrußland das Bedürfnis zur Einrichtung eines Ausnahmetarifs auf der Grundlage des deutschen Rohstofftarifs herausgestellt hat. Für den Ausnahmetarif kommen zur Zeit hauptsächlich Kartoffeln und Rüben in Betracht, für die sich bei Umkartierung an der deutsch-russischen Grenze billigere Frachten ergeben, als bei direkter Abfertigung. Die Handelskammer bittet die an dieser Angelegenheit interessierten Firmen ihr mitzuteilen, ob ein gleiches Bedürfnis sich auch für Stationen des Handelskammerbezirks herausgestellt hat und welche Artikel in Betracht kommen. Auch würde anzugeben sein, ob bei Einführung von Ausnahmefrachtsätzen eine Schädigung anderer wirtschaftlicher Interessen zu befürchten wäre."

♁ Um dem Borgunwesen entgegenzutreten, erläßt die Handelskammer zu Bielefeld folgende Erklärung: „Der Detaillist sowohl als auch der Handwerker sind in hohem Maße darauf angewiesen, daß die verkauften Waren möglichst gleich beim Einkauf bar bezahlt werden. Die Detailgeschäfte sind gewöhnlich durch Preisvereinbarungen von Fabrikanten und Großhändlern an kurze Zahlungsfristen gebunden, was zur Folge hat, daß diese Geschäfte ihre Verkaufspreise auf Barzahlung der Kundschaft eingerichtet haben. Aber auch Handwerker können unter den heutigen Verhältnissen ihrer Kundschaft keine großen Zahlungsfristen mehr gewähren. Durch schleppende Zahlungsweise erleiden die in Frage stehenden Betriebe nicht nur erhebliche Zinsverluste, sondern sie sind infolge des Festliegens ihrer Kapitalien nicht selten gezwungen, zur Befriedigung ihrer Gläubiger fremde Mittel in Anspruch zu nehmen. Es ist daher in der Ordnung, wenn Detaillisten und Handwerker die außenstehenden Forderungen monatlich, spätestens aber vierteljährlich anmahnen. Die Handelskammer zu Bielefeld richtet daher an alle Käufer die dringende Bitte, ihre Rechnungen pünktlich zu begleichen und keineswegs länger als drei Monate ausstehen zu lassen. Sie werden damit dem gesamten Wirtschaftsleben nützen."

× Auf Grund des Artikel 4 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung hat der Bundesrat bestimmt: Die Frist, die in der Bekanntmachung vom 25. November 1911 für die Amtsdauer der gegenwärtigen Mitglieder der Ausschüsse der Versicherungsanstalten sowie der gegenwärtigen Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten in den Vorständen der Versicherungsanstalten vorgesehen ist, wird bis zum 31. Dezember 1914 verlängert.

× Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat verfügt, daß die Emailschilder für die Innen- und Außenbezeichnung der Personenwagen, da sie sich gut bewährt haben, künftig allgemein in ihren bisher genehmigten Ausführungsformen zu verwenden sind. Die verwendbaren Schilder mit der Aufschrift „Frauen—Nichtraucher", „Nichtraucher—frei" und „Frauen—frei" sollen abgeändert werden. Die Entscheidung hierüber soll erst erfolgen, nachdem die Vorschläge des Personenwagenausschusses eingegangen sind.

× **Die Einstellung der Rekruten** wird in diesem Jahre für die Truppen innerhalb des 7. Armeekorps zu nachstehenden Terminen erfolgen. Am 1. Oktober werden eingestellt die Mannschaften für die Bezirkskommandos sowie die Militärkrankenwärter und die Oekonomiehandwerker, am 2. Oktober die Mannschaften für die Kavallerie, für den Train, für die Bespannungsabteilungen der Fußartillerie sowie die Fahrer für die Maschinengewehr-Kompagnien und Abteilungen, am 16. Okt. alle für vorstehend nicht genannte Truppengattungen bestimmte Rekruten.

Freie Eisenbahnfahrt für die Soldaten. Vom 1. Oktober ab erhält jeder Unteroffizier vom Feldwebel abwärts und sämtliche Gemeine in jedem Dienstjahr eine freie Hin- und Rückfahrt auf den Eisenbahnen innerhalb Deutschlands in die Heimat oder nach dem Wohnsitz der Eltern bewilligt. Im Jahre 1913 kann, wie gemeldet wird, diese Vergünstigung nur der Hälfte der Unteroffiziere und Gemeinen zuteil werden.

Geschäftsempfehlungen im Sommer! In der sogenannten geschäftsstillen Zeit lichtet sich der Inseratenteil der Zeitungen immer mehr und mehr. Die Geschäftsleute sind, und nicht mit Unrecht, der Ansicht, daß sich die Kauflust des Publikums zum Sommer erheblich vermindert. Zunächst weil auf dem Lande die Bewohner mit Arbeiten überhäuft sind und weniger Gelegenheit haben, Einkäufe zu machen. Dennoch wäre es verfehlt, im Sommer die Insertion ganz einzustellen; es kommt nur darauf an, die richtigen Artikel dem Publikum in geeigneter Form anzubieten. Schließlich ist der Bedarf im Sommer ebenso groß wie im Winter und es wird und muß zu jeder Jahreszeit eingekauft werden. Wenn daher die Geschäftsleute von einer ausgedehnten Insertion in der gegenwärtigen Zeit absehen, so ist das verständlich, aber verfehlt wäre es, die Ankündigung ganz einzustellen. Es besteht dann für den Kaufmann die Gefahr, in Vergessenheit zu geraten, die Kundschaft wendet sich anderen Geschäften zu, die mehr inserieren, Ankündigungen in geeigneter Form verfehlen ihre Wirkung auch im Sommer nicht. Diese Tatsache ist von modern geleiteten Geschäften längst erprobt.

Vorsicht, falsche Einmarkstücke. In mehreren Orten des Harzes und der Umgegend sind in letzter Zeit falsche Einmarkstücke angehalten und beschlagnahmt. Die Falsifikate tragen die Jahreszahl 1905 und das Prägezeichen A, sie fühlen sich fettig an und haben einen matten Klang.

Appetitliche Kronsbeeren. Vom Bezirksausschuß zu Lüneburg wird alljährlich der Termin festgesetzt, an dem mit dem Einsammeln der Kronsbeeren begonnen werden darf. Das geschieht, um einem ziemlich ekelhaften Brauche zu steuern. Um sich gegenseitig zuvorzukommen, pflücken viele der kleinen Leute, die einen Nebenverdienst aus der Sammelarbeit ziehen, schon lange vor der Reife die Beeren ab. Um sie zum raschen Nachreifen zu bringen, werden sie warm gebettet, vielfach in Heu und Stroh, letzteres mit Ziegenmist umgeben oder vermengt. Da den Beeren der Sonnenschein fehlte, blieben sie natürlich sauer. Noch verbreiteter war und ist das Nachreifenlassen in Betten. Trotz der strengen Strafen, die jetzt denen drohen, die vor dem festzusetzenden Termin Kronsbeeren sammeln, werden immer Leute dabei abgefaßt. Allein Dienstag und Mittwoch wurden in den königlichen und städtischen Forsten bei Gifhorn sechs Personen von den Förstern beim Pflücken unreifer Beeren betroffen. Eine strenge Strafe steht ihnen bevor. Niemand sollte auch vor Anfang August, nach der Bekanntgabe des Termins, Kronsbeeren kaufen.

Provinz und Nachbargebiete.

Holzminden, 19. Juli. Das an den Teichen gelegene herrliche Besitztum des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Niemann ist für 39 000 Mark von Herrn Dr. Rose käuflich erworben worden.

Holzminden, 19. Juli. Wie in der letzten Stadtverordnetensitzung bekannt wurde, beabsichtigt das Inf.-Regiment No. 164 am 6. August unserer Stadt als neuen Garnisonort des 3. Bataillons einen Besuch abzustatten und militärische Exerzitien vorzuführen. Auch die gesamte Regiments-Kapelle wird teilnehmen. Zu dem hier zu bildenden 3. Bataillon wird nach Abschluß der Herbstübungen das in Braunschweig garnisonierende Inf.-Regt. 92, wie verlautet, die 6. Kompagnie abgeben.

---

gestalt und ließ prüfend seine Augen über das elegante, leichte Kostüm gleiten. Die reizvolle Erscheinung, die sich so unerwartet seinen Blicken bot, fesselte ihn. Da machte das Pferd eine unruhige Bewegung. Jutta schrak empor und blickte in Gerlachhausens gebräuntes Gesicht, der sich grüßend verneigte. Da trat sie schnell einige Schritte näher zu ihm heran.

„Verzeihung, mein Herr! Ich habe mich verirrt. Können Sie mir den Weg zum Schloß Ravenau zeigen?" fragte sie ruhig, wenn auch innerlich ein wenig beklommen unter seinem forschenden Blick. Sie war so gar nicht gewöhnt, mit jungen Herren zu verkehren. Götz schwang sich mit einem gewandten Satz aus dem Sattel und verneigte sich artig:

„Wenn Sie gestatten, werde ich Sie bis zum Park begleiten, gnädigste Komtesse."

Sie sah ihn überrascht an.

„Sie kennen mich?"

Er verneigte sich lächelnd.

„Ich glaube, daß ich Komtesse Ravenau vor mir sehe. Dann kann ich Ihre Frage mit ja beantworten. Ich kenne Sie schon sehr lange."

Sie betrachtete ihn interessiert.

„Schon sehr lange?"

„Sie waren kaum auf die Welt gekommen, als ich die Ehre hatte, Ihre Bekanntschaft zu machen."

„Und da haben Sie mich jetzt gleich wiedererkannt?" fragte sie scherzend.

„Das wage ich nicht zu behaupten. Aber daß Sie heute in Ravenau erwartet wurden, weiß ich. Auch pflegen sich fremde junge Damen nicht in dem Ravenauer Forst zu verirren. Es bedurfte also keines großen Scharfsinnes, um Ihre Persönlichkeit zu erraten."

„Leider stehen mir solche Hilfsmittel nicht zu Gebote, und mit Aufgabe all meines Scharfsinnes vermag ich Ihre Persönlichkeit nicht festzustellen," erwiderte sie.

Er zog wieder den Hut und verbeugte sich.

„Götz Gerlachhausen."

Sie faßte unwillkürlich nach der Rose an ihrem Gürtel und errötete leicht, da er diese Bewegung bemerkte.

„So kamen die herrlichen Rosen, die mich bewillkommneten, von Ihnen, und ich kann Ihnen dafür gleich meinen Dank aussprechen."

„Hoffentlich haben die Blumen ihren Zweck, Sie einigermaßen zu erfreuen, erreicht."

Sie blickte ernst in sein Gesicht.

„Ich empfand es als Wohltat, daß wenigstens ein Mensch mir in Ravenau ein „Willkommen" bot," sagte sie leise mit Bitterkeit im Tone.

Er schaute sie betroffen an.

„Und Graf Ravenau, Ihr Großvater, Komtesse?"

Sie wußte nicht, wie es kam, aber es drängte sie, ihm ihren Schmerz zu offenbaren, und so erzählte sie, was sich seit ihrer Ankunft zugetragen.

Götz blickte mitleidig in das junge traurige Gesicht.

„Vielleicht hat Ihr Anblick Ihren Herrn Großvater so erschüttert, daß er die Fassung zu verlieren fürchtete, und Sie deshalb so schnell entließ. Ich weiß, daß er Ihre Ankunft voll Ungeduld erwartete. Zweifeln Sie nicht an seiner Liebe, wenn er auch im Anfang etwas zurückhaltend sein sollte."

„Wenn ich das glauben dürfte," kam es leise über ihre Lippen.

„Sie dürfen es gewiß."

Sie atmete auf.

„Ihre Worte erwecken eine leise Hoffnung in mir. Ich danke Ihnen. Aber nun haben Sie noch die Güte, mir zu sagen, in welcher Beziehung Sie zu Ravenau stehen. Sie sagten, wir seien alte Bekannte. Wollen Sie mir ein wenig helfen, mein Gedächtnis aufzufrischen?"

Literarisches.

Ein reicher Schatz des Wissens und der Unterhaltung, so stellt sich uns das über die ganze Erde verbreitete Familien- und Modenblatt **„Mode und Haus"**, Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57, dar. Welche Fülle von hochinteressanten Aufsätzen! Welcher Reichtum an schönen Bildern! Welcher Witz und Geist ist hier zu finden! Rein Praktisches neben guter Unterhaltung! Alltag neben hochfliegenden Gedanken! Alle Reiche der Natur, Geschichte, Kunst und Literatur, Musik und Erziehung, Medizinisches und Juristisches — alles findet man hier für billiges Geld! Fürwahr, eine herrliche Einrichtung, dieses „Mode und Haus"! Und neben der Belletristik ein reicher Modeteil, Handarbeiten, die „Illustr. Kinderwelt", spannende Romane und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Normalschnitte weit unterm Herstellungspreis. „Mode und Haus" kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mark, wofür sechs Nummern geliefert werden. Abonnements bei C. D. Flothos Buchhandlung.

* * *

Wer kleine oder heranwachsende Kinder besitzt, der sollte ja nicht versäumen, zu seinem eigenen wie zu der Kinder Vorteil auf die unübertreffliche und in ihrer Art einzig dastehende Monatsschrift **„Kindergarderobe"**, Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57, zu abonnieren. Dieses billigste und großartig redigierte Blatt bietet in jeder Nummer vielfältige Beschäftigung und Unterhaltung der Kleinen, sowie Belehrung der Mütter auf allen Gebieten bis zur Selbstanfertigung von Kinderkleidern, wozu die vom Verlage zu beziehenden ungemein billigen Normalschnittmuster außerordentlich helfen. Preis der „Kindergarderobe" 25 Pfg. pro Heft. Abonnements nimmt **C. D. Flothos Buchhandlung** entgegen.

Paderborn, 21. Juli. Um den Ausstellungsbesuchern eine anregende Abwechslung zu bieten, hat die Ausstellungsleitung für die nächsten zwei Wochen einen Radfahrkünstler Diavolo verpflichtet, der täglich zwei Mal dem Publikum seine Staunen erregenden Leistungen vorführen wird. Der Künstler fährt eine turmhohe scharf abfallende S-förmige Bahn hinunter und überspringt an deren Ende einen Zwischenraum von ca. 20 Mtr., während unter ihm ein Feuerwerk abgebrannt wird, so daß diese grausige Fahrt direkt durch ein Flammenmeer führt. Diese Vorführung ist für hiesige Gegend ganz neu und wird sicher das Interesse des Publikums in hohem Maße erregen. Der Künstler hat am gestrigen Sonntage mit seinen Fahrten begonnen. Die Abendfahrten werden so eingerichtet, daß die auswärtigen Besucher noch Gelegenheit haben, diese Attraktion zu bewundern.

Paderborn, 21. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich, wie dem W. B. geschrieben wird, am Samstag Nachmittag auf der Landstraße diesseits Marienloh. Ein 13jähriger Knabe aus Marienloh hatte von Paderborn mit einem Handwagen einige Bretter geholt, diesen hängte er an einen vor ihm herfahrenden mit einer Plandecke verhängten Kolonialwaren-Wagen und setzte sich sodann auf den Handwagen. Durch das Schlingern des letzteren kam der Junge mit einem Beine zwischen die Speichen des Wagens, wobei ihm ein Unterschenkel förmlich in Stücke gequetscht wurde. Durch das entsetzliche Geschrei des Knaben wurde der vorn auf dem Wagen sitzende Fuhrmann, der von dem Knaben nichts bemerkt hatte und auch nichts hatte bemerken können, aufmerksam, er hielt seinen Wagen sofort an, und mit Hilfe eines in der Nähe befindlichen anderen Mannes befreite er den Unglücklichen aus seiner schrecklichen Lage. Dieser erhielt im elterlichen Hause einen Notverband und wurde dann nach Paderborn ins Krankenhaus gebracht, wo ihm noch am Abend der Fuß abgenommen wurde. Der traurige Vorfall zeigt wiederum, wie außerordentlich gefährlich das Anhängen der Kinder an Wagen ist und sollte allen, denen Kinder anvertraut sind, zur Warnung dienen, ihnen diese Unsitte strengstens zu verbieten.

Warburg, 20. Juli. Der Kreissekretär B., der zu Anfang dieses Monats spurlos verschwand, ist aus Holland, wohin er entwichen war, zurückgekehrt und hat sich der Paderborner Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt. Er wurde in Haft genommen. B. hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Wildungen. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Wegaerstraße. Der 7jährige Sohn des Fuhrmanns Sch. wurde von dem Auto eines hiesigen Hotels angefahren, umgerissen und geschleift. Der linke Oberschenkel des Jungen wurde gebrochen und machten die schweren Verletzungen eine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus Helenenheim notwendig. Nach dem Bericht von Augenzeugen trifft den Chauffeur keine Schuld an dem Unfall, vielmehr soll der Junge direkt in das Automobil hineingelaufen sein.

Hann.-Münden, 19. Juli. Die drei Stadtverordnetenmandate, die die Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen errungen hat, sind für ungültig erklärt worden.

Herford, 18. Juli. Gestern Abend wurde auf der Salzufler Straße der Arbeiter Kl. von der Kleinbahn überfahren und getötet. Klein war in betrunkenem Zustande zu Fall gekommen und zwischen den Gleisen der Bahn eingeschlafen. Die Leiche war gräßlich zerstückelt.

Osnabrück, 20. Juli. Ein königliches Lehrerseminar (Externat) wird hier an der Magdalenenstraße mit einem Kostenaufwande von 300 000 Mark errichtet. Ostern 1916 soll der Bau, laut „Münst. Anz.", in Benutzung genommen werden.

Bielefeld, 19. Juli. Todessprung. Heute Morgen gegen 4 Uhr spielte sich in dem Hause Herforderstraße 168 ein erschütterndes Drama ab. Dort sprang die bei ihren Verwandten weilende etwa 35 Jahre alte Frau K., wohnhaft Oelmühlenstraße 42, aus dem dritten Stock der Wohnung. Sie war sofort tot und wurde mit zerschmetterten Gliedmaßen aufgefunden. Ihr Ehemann ist vor 14 Tagen gestorben. Seit der Zeit war die arme Frau schwermütig. Zwei unversorgte Kinder beweinen den Tod der Mutter, die sobald dem Vater gefolgt ist.

Stade, 19. Juli. In dem hannoverschen Dorf Hemmoor ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. In der Portland-Zementfabrik sollte nahe einem mit Zement und Schlamm gefüllten Bassin ein mit Beton umlegter Kanal ausgegraben werden. Die Grube senkte sich plötzlich, als der Kanal schon fast ausgegraben war und die Betonmauer brach. Der Schlamm füllte die Betongrube so schnell, daß die Arbeiter sich nicht mehr retten konnten. Vier Arbeiter konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Oelde, 17. Juli. Ein tödlicher Unfall ereignete sich dieser Tage hier. Als der Fabrikant Bruno auf dem Wege von der Fabrik zu seiner Wohnung in langsamem Tempo daherradelte, lief ihm die 7jährige Schülerin Hedwig Eschen, die eine Flasche in der Hand trug, vom Bürgersteig direkt vor das Rad. Die Kleine kam zu Fall und stürzte so unglücklich auf die zerbrechende Flasche, daß ihr die Scherben eine Seite des Unterleibes aufschnitten. Obwohl ein telephonisch herbeigerufener Arzt sofort zur Stelle war, verblutete das Kind innerhalb zehn Minuten.

Münster, 17. Juli. Ein teurer Hut. Einem Passagier eines Eisenbahnzuges auf der Strecke Münster-Hamm flog zwischen Rinkerode und Drensteinfurt der Hut aus dem Abteilfenster; kurz entschlossen zog der Mann die Notbremse, um den Zug zum Stehen zu bringen. In Drensteinfurt wurde der Vorfall protokolliert und die Personalien des Reisenden festgestellt, so daß das „dicke Ende" bald nachfolgen wird in Gestalt einer Strafverfügung über 100 Mark. Dafür hätte der Schlauberger eine ziemlich große Menge der schönsten Hüte kaufen können.

Münster, 18. Juli. Der westfälische Provinzialausschuß hat in seiner Sitzung vom 15. Juli unter anderem bewilligt an Beihilfen aus der Nachtragsdotation je die Hälfte der entstehenden Pflegekosten auf die Dauer von 9 Monaten für die im Trinkerheim auf dem Westhofe zu Benninghausen untergebrachten Personen an die Gemeinden Rödinghausen, Kreis Herford, Ladbergen, Kreis Tecklenburg, Weimar, Kreis Bochum. Für die Einrichtung und Unterhaltung eines heilpädagogischen Seminarkursus zu Essen eine einmalige Beihilfe von 300 Mk. Der Landwirtschaftskammer zur Durchführung der im Interesse des Obstbaues ergriffenen Maßnahmen eine Beihilfe von 750 Mark. Der Landwirtschaftskammer zu den Kosten des Tuberkulosetilgungsverfahrens eine Beihilfe von 3000 Mark. Der Handwerkskammer Bielefeld zur Deckung der Kosten einer Sonderausstellung von Gesellen- und Meisterprüfungsarbeiten auf der Gewerbeausstellung in Paderborn eine Beihilfe von 400 Mk. Der Altertumskommission für Westfalen zur Fortsetzung der Ausgrabungen bei Haltern eine Beihilfe von 3000 Mark je zur Hälfte für 1913 und 1914. Für die Wiederherstellung der evangelischen Minoritenkirche in Höxter eine zweite Beihilfe von höchstens 12 000 Mk. in vier Jahresraten von je 3000 Mk. Von den genehmigten 200 Millionen Mark Schuldverschreibungen des Provinzialverbandes der Provinz Westfalen, 6. Ausgabe, soll die 11., 12., 13. und 14. Reihe in Höhe von je 5 Mill. Mk. mit einer Verzinsung von vier vom Hundert hergestellt und in Verkehr gebracht werden.

Aus aller Welt.

* Mülheim (Ruhr), 21. Juli. Gestern Abend entgleiste ein Triebwagen der Straßenbahn. Dabei wurde ein Soldat sofort getötet; 5 Personen wurden schwer verletzt.

* Frankfurt a. O., 18. Juli. Hier drang gestern früh der Handlungsgehilfe Max Hopke in die Wohnung seiner Geliebten, der Kellnerin Martha Genge, ein und feuerte drei Schüsse aus einem Revolver auf sie ab. Dann stach er mit einem Rasiermesser auf das Mädchen ein und verletzte es erheblich an Brust und Armen. Die Schwerverletzte, an deren Aufkommen gezweifelt wird, wurde in besinnungslosem Zustande ins städtische Krankenhaus geschafft. Der Täter versuchte sich dann selbst durch Schnitte mit dem Rasiermesser zu töten, brachte sich aber nur unerhebliche Verletzungen bei. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

* Frankfurt a. O., 19. Juli. Die Hinrichtung des Raubmörders Sternickel und seiner beiden Genossen wird in den nächsten Tagen erfolgen.

* Frankfurt a. M., 18. Juli. Der Sergeant Westphäly aus Hannover, der als Flugschüler hierher kommandiert war, fiel gestern Abend, gelegentlich einer Startübung, beim Rollen über den Boden aus dem Flugzeug, dessen Motor nicht genau abgestellt war. Westphäly erlitt Verletzungen, an denen er bald nach seiner Ueberführung ins Lazarett verstarb.

* Frankfurt a. M., 20. Juli. Kurz nach 1 Uhr wurde auch hier ein leichter Erdstoß verspürt.

* Heidelberg, 19. Juli. Prinz Rangsit aus Siam, der neun Jahre hier studierte, hat sich während seiner Studienzeit mit Fräulein Elisabeth Scharnberger verlobt. Die Dame ist heute mit ihrer Mutter und Schwester nach Siam abgereist, wo die Vermählung stattfindet.

* Köln, 18. Juli. Als gestern Abend ein Gefreiter und drei Pioniere des 7. Westf. Pionierbataillons auf dem Uebungsplatz Mülheimer Heide eine Kiste mit Signalpatronen (Knallpatronen) öffneten, explodierte diese. Der Gefreite und ein Pionier erlitten schwere, die beiden anderen minder schwere Verletzungen. Alle vier wurden in das Lazarett gebracht.

* Berlin, 18. Juli. Im Königlichen Schloß suchte sein Nachtquartier der hier wohnungslose Landwirt Friedr. Michaelis. Der erst kürzlich von Garnsee bei Marienwerder zugereiste Mann fand sich in der vergangenen Nacht bei Portal IV des Königlichen Schlosses ein und versuchte ins Schloß zu gelangen, um dort zu nächtigen. Der dort Posten stehende Schutzmann wies ihn ab mit dem Anheimgeben, ein Asyl aufzusuchen. Darauf entfernte sich denn auch M., drehte sich indes plötzlich um und feuerte einen Revolverschuß auf den Beamten ab; die Kugel drang in die linke obere Brustseite. Der Beamte erwehrte sich des Angreifers mit dem Säbel, und der Militärposten vor dem Schlosse eilte zur Hilfe herbei. Dann gelang es dem Beamten, den M. nach der Hilfswache am Spittelmarkt zu bringen. Nach Anlegung von Verbänden wurde der Schutzmann der Königlichen Klinik in der Ziegelstraße zugeführt; M. wurde aufs Polizeipräsidium gebracht. Weder die Verletzungen des Beamten, bei dem das Geschoß noch nicht entfernt werden konnte, noch die des M. sind lebensgefährlich.

* Mainz, 19. Juli. Im Westen der Stadt sind weitverzweigte alte unterirdische Gänge entdeckt worden. Auf dem betreffenden Gelände ist seit mehreren Jahren ein ganz neues Villenviertel entstanden. Die Gänge liegen in einer Tiefe von 7 bis 8 Meter und sind zum Teil ausgemauert, zum Teil als Flatterminen angelegt.

* Barmen, 17. Juli. Bei einem Streit unter 12jähr. Schülerinnen riß eines der Mädchen die Tochter des Fabrikarbeiters Otto Wortmann am Haarzopf zu Boden und schleifte es über die Erde. Dabei wurde der Zopf vom Kopf gerissen. Es stellte sich eine Gehirnerschütterung ein, an deren Folgen das Kind gestorben ist.

* Remscheidt, 17. Juli. Vom Tode ereilt wurde dieser Tage ein junger Mann. Der Sechsundzwanzigjährige, der verlobt war, machte mit mehreren Freunden eine fröhliche Bierreise. Die jungen Leute ließen sich dann in einer Droschke nach dem Strandbad fahren, um nach der Bummelreise ein erfrischendes Bad zu nehmen. Als der junge Mann vor den Augen seiner Freunde einen Kopfsprung ins Wasser gemacht hatte, kam er nicht wieder zum Vorschein. Sofort wurde das Wasser abgelassen und der Unglückliche als Leiche herausgeholt. Ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein jähes Ende bereitet.

* Saarburg, 19. Juli. In Saarburg lebte in größter Dürftigkeit eine Witwe Ernst, der man überall wegen ihrer Armut das größte Mitgefühl entgegenbrachte. Obgleich sie wiederholt von ihren Nachbarn Unterstützungen erhielt, starb die Frau doch an Entbehrung. Bei der Verteilung ihres Nachlasses wurden im Bett versteckt 10 000 Mk. in Gold und 30 000 Mk. in Wertpapieren gefunden.

* Heegermühle, 18. Juli. Gestern wurde im Betriebe der Märkischen Elektrizitätswerke der Monteur Paul Pien durch einen Starkstrom von 15 000 Volt getötet. Pien hatte trotz Verbotes des Obermonteurs selbständig einen Draht über die Leitung geworfen. Ein zweiter Arbeiter, der auf einem 10 Meter hohen Mast saß, wurde gleichfalls von dem Draht getroffen und erhielt einen so starken elektrischen Schlag, daß er aus der beträchtlichen Höhe herabstürzte. Er kam aber mit einigen äußeren Verletzungen und Brandwunden leichterer Natur davon.

* Bärenbrück b. Cottbus, 17. Juli. Ein seit Mittwoch Abend vermißtes 8jähriges Mädchen wurde gestern Morgen in einem Kornfelde in der Nähe des Dorfes ermordet aufgefunden. Die Leiche weist zahlreiche Stiche in der Brust und im Gesicht auf. Die Schädeldecke ist durch Axthiebe zertrümmert. Der Tat verdächtig ist ihr 13jähriger Stiefbruder Richard, Sohn des Schuhmachermeisters Hänschen in Bärenbrück. Die Tat wurde in der Zeit ausgeführt, als die Eltern auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigt waren. Der Junge, der hartnäckig leugnet, den Mord begangen zu haben, wurde in das Gerichtsgefängnis zu Peitz eingeliefert. — Wie heute aus Peitz gemeldet wird, hat Richard Hänschen im Laufe der Vernehmung die Tat eingestanden. Ueber den Beweggrund machte der Knabe verschiedene Angaben.

Neuestes aus den Witzblättern.

Finanzmann Würden Sie meine Tochter ebenso lieben, wenn sie kein Geld hätte?" — Bewerber: „Aber gewiß!" — Finanzmann: „Das genügt. Ich will keinen Idioten in der Familie haben!"

Ganz recht. Junggeselle: „Wissen Sie, ich denke mir immer, wenn zwei Leute längere Zeit verheiratet sind, dann müssen ihre Gedanken einander ähnlich werden. Habe ich recht?" Ehemann: „Sehen Sie, meine Frau sitzt jetzt zu Hause und überlegt sich, was sie sagen soll, weil ich zu spät nach Hause komme, und ich überlege mir genau dasselbe."

Mildernde Umstände. Herr: „Diese Dame kann ich unmöglich heiraten, die hat ein zu häßliches Gesicht!" Vermittler: „Aber nehmen Sie sie nur, die ist Automobilistin und trägt den ganzen Tag die Automobilbrille!"

Wo war sein Herz? Die junge Frau hatte einige abfällige Bemerkungen über den Anzug des besten Freundes ihres Mannes gemacht. „Et is sehr unrecht, Luise," sagte er, „det de sonne Bemerkungen iewer meinen Freind machen duhst. Wenn sein Hut ooch jrien vor Alter is, und seine Stiebeln jeflickt, ick kann dir sagen, wenn bei alle Männer een oller Hut und olle Stiebeln een so warmes Herz bedeckten, wie mein Freund Ludwig Krause eens hat, denn kennten viele Frauen sehr stolz sinn!"

Wie er's ihr beibrachte. „Ich arbeite nicht mehr für den Kerl", sagte Fritz Held zu seiner Frau, als er am Samstagabend nach Hause kam, „er hat mich beleidigt!" „Wieso, was hat er denn gesagt?" „Er hat mich beleidigt, sag' ich dir, und wegen der Bemerkung, die er gemacht hat, arbeite ich nicht mehr für ihn!" „Ja, aber Fritz, was hat er denn nur gesagt?" „Was er gesagt hat?" brüllte der Mann, „er hat gesagt — Held, hat er gesagt, — Sie sind entlassen!"

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Zurückeroberung Adrianopels durch die Türken.

London, 21. Juli. Die „Times" melden aus Sofia: Nach einem kurzen Gefecht mit der schwachen bulgarischen Besatzung sind die Türken in Adrianopel eingerückt. Irreguläre türkische Soldaten sollen geplündert und gebrandschatzt haben. Man wirft ihnen auch Grausamkeiten vor.

Bulgarisches Zugeständnis an Rumänien.

Sofia, 21. Juli. König Carol von Rumänien antwortete dem Herrscher der Bulgaren, daß auch er freundschaftliche Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien wünsche und nur der Stimmung nachgegeben habe, welche seit den letzten sieben Monaten sich geltend gemacht hat. Er frage daraufhin, welche territorialen Zugeständnisse Bulgarien machen wolle, um den Forderungen Rumäniens zu genügen. Gestern telegraphierte nun die bulgarische Regierung der rumänischen, daß sie jetzt die Linie Turtukai—Baltschik Rumänien definitiv überlassen wolle. Man hofft hier, daß Rumänien sich nunmehr zufrieden geben wird und im Interesse der zukünftigen Beziehungen zwischen beiden Ländern keine weitere Forderungen stellen werde.

Die Friedensberatungen in Nisch.

Belgrad, 21. Juli. Die bulgarischen Delegierten Paprikow, Iwanow und Papanow, sowie der russische Militärattachee in Sofia sind bereits in Nisch eingetroffen, wohin sich auch Ministerpräsident Pasitsch begeben hat. Die Friedenspräliminarien zwischen den Balkanstaaten und Bulgarien dürften nunmehr raschest durchgeführt werden, damit Bulgarien gegen die im Vorrücken befindlichen Türken freie Hand erhält.

Russisch-österreichische Gegensätze.

Wien, 21. Juli. Die offiziöse „Montagsrevue" schreibt zur augenblicklichen Situation auf dem Balkan: Die Lage ist nach wie vor eine sehr ernste. An dieser Tatsache können auch die in der letzten Zeit aufgetauchten Meldungen von einer Annäherung Rußlands an die österreichisch-ungarische Monarchie nichts ändern. Worin soll denn eigentlich diese Annäherung bestehen? In der Gleichheit der Ansichten über die Erhaltung Bulgariens und über das Gleichgewicht auf dem Balkan? Es mag sein, daß diese Ansichten diesmal auf beiden Seiten dieselben sind; daß diese Zufälligkeiten aber eine Annäherung zwischen beiden Ländern herausfinden wollen, ist doch sehr gewagt, weil doch die großen Gegensätze, die zwischen den beiden Mächten herrschen, unverändert weiter bestehen. Rußland will auch jetzt noch das Protektorat über die Balkanstaaten und Oesterreich könne dies jetzt ebenso wenig dulden, wie früher. Darin liegt die große Gefahr.

Ein deutscher Dampfer in Flammen.

Bonc (Algerien), 21. Juli. Gestern in den frühen Morgenstunden brach an Bord des deutschen Dampfers „Portici" Feuer aus. Das Schiff gehört dem Hause Slomann in Hamburg und hatte bereits am Sonnabend ganze Ladung bis auf wenige Artikel eingenommen. Zollwächter machten die Beobachtung, daß helle Flammen aus dem Schiff hervorbrachen. Der Feuerwehr gelang es nicht, den Brand zu löschen. Man sah sich daher gezwungen, das ganze Hinterteil des Schiffes unter Wasser zu setzen.

Die Japaner und das kalifornische Landgesetz.

Washington, 21. Juli. Die japanische Frage erregt neuerdings einige Besorgnis. Ein Telegramm aus Tokio besagt, daß die letzte Antwort der amerikanischen Bundesregierung in der Frage des Landgesetzes in Kalifornien die Regierung in Tokio nicht befriedigt hat und zwar deshalb nicht, weil alle japanischen Reklamationen betreffs eines Vertragsbruches zurückgewiesen werden und weil absolut keine annehmbare Lösung der Frage vorgeschlagen wird. Dies würde sich auch mit den Gerüchten decken, daß vor einiger Zeit der Staatssekretär Bryan erklärt habe, die komplizierte Verfassung der Vereinigten Staaten gestatte nicht, auf Kalifornien einzuwirken, weil dadurch die Staatsverträge verletzt würden.



Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. Gr. C.	Witterung
19 Juli 7 U. V.	743	17	Unbeständig
20. „ 7 U. V.	741	15	Regnerisch
21. „ 7 U. V.	744	20	Regen

Mutmaßlich für die nächsten Tage: Unbeständiges, windiges Wetter, strichweise noch Regenfälle, kühl.

Ein

Oetker=Pudding

aus **Dr. Oetker's Puddingpulver** zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Als Nachspeise ist er eine wohlschmeckende Erfrischung, die jedermann willkommen ist. Mit frischen gekochten oder eingemachten Früchten einer Frucht= oder Vanille=Sauce angerichtet, wird jede Hausfrau Ehre damit einlegen.

Für die Kinder gibt es wohl kein besseres Nahrungsmittel, um so mehr, als der in Dr. Oetker's Puddingpulvern enthaltene besondere Zusatz von phosphorsaurem Kalk die Bildung kräftiger Knochen günstig beeinflußt. Es ist ein Vergnügen zu sehen, wie Kinder jeden Alters solch einen Oetker-Pudding bis auf den letzten Rest verzehren.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Dachdeckers **Karl Göllner** u des Maurers **Johann Scherf** in Haarbrück ist die Rotlaufseuche ausgebrochen.

Beverungen, 17. Juli 1913.

Der Amtmann.
Kreiß.

Lehrkursus für Wiesenwärter.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen veranstaltet an der Wiesenbauschule zu Siegen einen am 1. September d. Js. beginnenden Kursus zur Ausbildung von Wiesenwärtern, welcher 6 Wochen dauert.

Im Frühjahr 1914 findet sodann ein sechstägiger Wiederholungskursus statt, dem sich die Entlassungsprüfung anschließt.

Anmeldungen sind baldigst an die Landwirtschaftskammer in Münster oder an den Königlichen Wiesenbaumeister Herrn Heinemann in Siegen zu richten, der auch zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Münster i/W., 16. Juli 1913.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

12. Westfälischer Zuchtviehmarkt für Rindvieh, Schweine und Geflügel

am 4. und 5. September 1913 zu Hamm auf dem großen Exerzierplatz. Beginn am 4. Sept., Vormittags 9 Uhr. Die auszustellenden Tiere sind bis zum **11. August** bei der Landwirtschaftskammer in Münster i/W., Schorlemerstraße 6 anzumelden. Anmeldebogen und Marktordnung sind von dort kostenfrei zu beziehen.

Münster i/W., 18. Juli 1913.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Roggen=Verkauf.

Donnerstag, 24. Juli cr., Abends 7 Uhr,

sollen im Auftrage des Herrn **Js. Leßmann** hierselbst

7/8 Morgen starker Roggen,

auf dem Wiehenbrink am Wege zur grünen Mühle belegen, meistbietend gegen Kredit **an Ort und Stelle** verkauft werden.

Jürgens.

Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Haarausfall, Juckreiz u.

Kopfschuppen

sich einstellen, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M.) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold** und **W. Drüner**, Drogerien.

Echtes
Pergamentpapier
empfiehlt
C. D. Flothos Buchhandlg.

Frische
Heidelbeeren
empfiehlt
August Berendes.

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** u. blendend schönen **Teint**, der gebrauche

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife) à St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** welcher rote und rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei **G. Freytag, W. Drüner, W. Maull, H. Manegold, Ludwig Kirchhoff.**



Rennen zu Detmold

auf der neuen Rennbahn (Jerxerheide)
vom Bahnhof 8 Minuten.
Sonntag, den 27. Juli, nachmittags 3¼ Uhr:
5 Offizier- bezw. Jagdrennen, 1 landw. Trabreiten.
Gesamtpreise ca. 8000 Mk. 10 Ehrenpreise. ◆ **Oeffentlicher Totalisator.**
Kartenverkauf bei Sonntag & Vos, Detmold.

„Rheinische" Union-Briketts



Heizkräftiges
vorteilhaftes
und angenehmes
Brennmaterial für alle Oefen und Küchenherde.

Jeder Versuch gewinnt dem Union-Brikett neue Freunde!

Erhältlich durch:
S. Rosenberg, Höxter a. W., Fernsprecher 53,
A. Lauenroth, Höxter a. W., Fernsprecher 3,
Franz Krekeler, Lüchtringen, F. Gronemann, Brückfeld,
Herm. Topp, Bruchhausen bei Ottbergen, Fernsprecher: Amt Ottbergen 2,
C. Nolte, Amelunxen
und durch viele andere Kohlenhandlungen.

General-Vertr.: Paul Kindler & Co., Hannover, Georgstrasse 20.

Anleitungen zum Gebrauch gratis und franko!

Bekanntmachung

Auf Grund der Vorfluts=Polizei=Verordnung vom 8. Oktober 1898 werden die Uferbesitzer an **der Schelpe, dem Grube= und Bollerbach** hiermit aufgefordert, die Räumung der bezeichneten Wasserläufe **in der Zeit vom 15. Juli bis 1. August d. Js.** gründlich zu bewirken.

Die Räumung umfaßt sowohl die Herstellung und Unterhaltung des für die Vorflut notwendigen Profils der Wasserzüge, als auch die Entfernung aller den Wasserlauf hemmenden in dem Flußbette und an den Ufern befindlichen Gegenstände, als eingefallenes Holz und Laub, Steine, Sand und Schlamm, sowie aufgewachsenes Gras und Wasserpflanzen aller Art, Rohr, Schilf, Wurzeln usw. Die wegzuschaffenden Gegenstände sind nach beiden Ufern gleichmäßig, mindestens drei Fuß vom oberen Uferrande aufzuwerfen.

Die Verpflichtung zur Räumung besteht auf jeder Seite bis zur Mitte des Wasserbettes.

Zuwiderhandlungen werden mit **Geldstrafe bis zu 30 M.** geahndet, auch haben die säumigen Uferbesitzer zu erwarten, daß die Räumung sodann **zwangsweise** auf ihre Kosten erfolgt.

Höxter, den 1. Juli 1913.

Die Polizei=Verwaltung.
Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Junge Leute, welche beabsichtigen, in eine Unteroffizier-Schule oder Vorschule einzutreten, können sich an den Wochentagen Vormittags 9 Uhr auf dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Bezirkskommandos melden. Die in eine Unteroffizierschule Einzustellenden müssen mindestens 17 aber nicht über 20 Jahre alt und 154 cm groß, die in eine Unteroffiziervorschule Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15 aber nicht über 17 Jahre alt und müssen mindestens 151 cm groß sein. Tadellose Führung ist Vorbedingung.

Bei der Meldung sind folgende Schriftstücke vorzulegen:

Für eine Unteroffizierschule:
a. ein von dem Landratsamte ausgestellter Meldeschein,
b. der Konfirmationsschein oder ein Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c. etwa vorhandene Schulzeugnisse,
d. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Für eine Unteroffiziervorschule:
a. ein Geburtszeugnis,
b., c., d. wie vor,
e. ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizeiobrigkeit.

Die Erziehung in der Unteroffizierschule und Vorschule findet unentgeltlich statt. Die Einstellung erfolgt am 15. April und 15. Okt.

Paderborn, im Juli 1913.

Königliches Bezirks-Kommando.

Wohnung,
3 Räume mit Zubehör, zum 1. Okt. zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl. [901

Zum 1. Oktober ein
Mädchen
für bürgerlichen Haushalt gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. [900

„Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen u. jede Lust zum Arbeiten u. zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren-
u. Blasenleiden,

daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod=Eisen=Mangan=Kochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. H. B." Aerztl. warm empf. Fl. 95 Pf. bei **H. Manegold** und **W. Drüner**, Drogerien.

Gut erhaltene Möbel:
1 Schreibtisch, 1 Sofa
1 Schränkchen
1 Sekretär, Wandbretter
1 Petroleumkocher
zu verkaufen. Auskunft bei
Frau Prof. Büchel,
Albaxerstraße 10.

Futterkalk

Marke B
verkauft **unter Einkaufspreis**
2 Pfd. 45 Pfg. 5 Pfd. 1 Mk.,
10 Pfd. 2 Mk.
A. Lauenroth.

Auf meinen
Ausverkauf
mache ich nochmals aufmerksam. Preise weiter ermäßigt.
A. Lauenroth.

Millionen Rex-Gläser

sind in der ganzen Welt im Gebrauch.

Jede Hausfrau kauft heute die Marke REX, weil sie alle Vorzüge eines guten Systems in sich vereinigt.

Rex-Einkochapparate
complett von Mk. 10.— an.
Niederlage:
Gustav Freytag
Höxter, Marktstrasse 7.



Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne mit dem heutigen Tage im Hause **Nicolaistrasse 10** ein
Schuhwaren-Geschäft.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute Ware zu mässigen Preisen zu liefern, und halte mich dem verehrten Publikum von Höxter und Umgegend bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Aug. Hansmann.

Unreiner
Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **H. Manegold** und **W. Drüner**, Drogerien.

Diesjährige Helvetia-Erdbeer-Confiture
garantiert rein, in 5 Pfd.=Eimern
empfiehlt **A. Lauenroth.**

Roggenlangstroh
ist zu verkaufen. Näheres bei
Gastwirt Wittrock.

Eine große Partie
kleinere leere Kisten
hat billig abzugeben
A. Lauenroth.

1 Ofen, 1 Schweinetrog
1 Zither, 1 Regenfass
billig abzugeben.
Albaxerstraße 28, 1 Tr.

1913 Helvetia-Himbeer-Limonade
in Fläschchen zu 20 ₰, empfiehlt
A. Lauenroth.

Landwirt,

kath., 40er, mit einer schuldenfreien Besitzung von 40 Morgen, wünscht sich mit einem kath. Fräulein von 28—35 Jahren bald zu verheiraten. Angebote unter Nr. **896** an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Gart Gartenland
im Brückfeld, womöglich eingefriedigt, zum 1. Okt zu pachten gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl. [902

Nach **Paderborn** wird weg. Verheiratung des jetzigen auf sofort oder später ein tüchtiges
Mädchen gesucht.
Frau Kaufmann **Martin Filter,** Am Bogen.

Jüngeren Arbeiter
stellt ein
C. Gebhardt.

Ich suche für sofort einen jüngeren
ehrlichen Arbeiter.
Heinr. Horstkotte.
i. F. S. Eppstein Nachfl.

Technikum Hochbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Heizerschule,
Elektroschule.
Beginn Ende Oktob. Vorunterr. Anf. Okt. Satzungen kostenfr.
Lemgo i. L.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Wohnung

zu vermieten **Traubenstraße 2.**



Mineralwasser
aller Art, frische Füllungen, bei **W. Drüner,** Drogerie. Fernsprecher 289.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer lieben Entschlafenen, sowie für die reichen Kranzspenden sagt innigen Dank

Familie Maler Licht.